

Bezugspreis

Der Halle vierteljährlich 2,50 M., bei postmündiger Zustellung 2,75 M., durch die Post 3,25 M., einschließlich Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.

Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung“ eingetragen. Für unvollständig eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.

Verantwortl. Redakteur: Dr. 2535; bei Reichsanst. Nr. 2532; Geschäftsstelle Nr. 176; Verlagsdirektion (Markt 24) Nr. 2208.

Saale-Beitung.

Kennzeichnender Jahrgang.

Anzeigen

werden die Spaltenpreise nach dem Raum mit 20 Pfg., Spalte von 6 bis mit 20 Pfg. berechnet und in der Geschäftsstelle, von anderen Annoncenstellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Resten die Zeile 75 P.

Schickung wöchentlich dreimal, Sonntags und Feiertags einmal, sonst zweimal täglich.

Schickung und Honorar-Gehaltsstelle: Halle, G. Buchhandlung 17, Nebengeschäftsstelle: Markt 24.

Nr. 474.

Halle a. d. Saale, Montag, den 9. Oktober

1905.

Der Kolonialkongress.

Es ist dem diesjährigen zweiten deutschen Kolonialkongress ähnlich gegangen wie dem großangelegten volkswirtschaftlichen Kongress in Bonn. Es ist recht wenig dabei herausgekommen. Man hat sich künstlich zu begeistern versucht. Man hat durch die Fülle der kolonialen Kenntnisse, durch die Dokumentierung eines vielschichtigen kolonialen Lebens imponieren wollen. Kaufleuten im Kolonialwesen wurde sorgsam herbeigetragen; das ganze Material aber disbarmonisch an einer Stelle abgelagert, wo es zu einem riesengroßen Berge angehäuft wurde, ansatz daß man aus ihm ein architektonisch sorgfältig durchnagtes Gebäude zu errichten unternommen oder wenigstens den Bauplan ausgearbeitet hätte.

schwunden ist, durch Vorschläge wiederzugewinnen, welche eine Reform unserer Kolonialpolitik in die Wege leiten könnten. Und mit demselben Nachdruck betonte die „H. Westf. Bl.“ die Notwendigkeit einer unabhängigen politischen Stellungnahme zur herrschenden Kolonialpolitik und die Bedeutung der Aufstellung von politischen Richtlinien. Aber der Kolonialkongress hat ebenso wie die Kolonialgesellschaft in dieser Beziehung nichts zu sagen gehabt.

Wollt bei ihrer kaiserlichen Taufe, und so haben sich in Potsdam und Berlin die engen Bande zwischen ihr und dem jungen Kolonialkongress gelöst. Denn auch der Herzog Karl Edoard ließ sich zu seinem Heiratsvertrage nicht mit seiner Mutter, einer Prinzessin von Wales - Burnout, vorbringen in Potsdam. Er genoss hier, oft gemeinsam mit den kaiserlichen Prinzen, seine durchaus deutsche Erziehung und trat dann in das 1. Garde-Regiment s. B. als Offizier ein.

Der Herzog von Sachsen-Coburg und Gotha ist mit Folge am Sonntag in Göttingen eingetroffen. Die Herzogin von Alban traf Sonntagabend in Göttingen ein. Das deutsche Kaiserpaar reiste Sonntag früh nach 2 Uhr an Bord der „Hohenzollern“ von Altona nach Göttingen ab.

Die Fleischnot.

Ein „Offener Brief“ richtet die „Deutsche Fleischnot“ an den Landwirtschaftsminister v. Boddien: „Gruß, Excellenz haben am 11. August erklärt, daß die damals herrschende Fleischnot, vor allem der Mangel an guten Schlachttiere, in 4-5 Wochen beendet sein würde. Seit dieser Zeit sind nun heute neun Wochen verstrichen, und die Voranfrage „Exzellenz hat sich nicht erfüllt.“ Im Gegenteil haben alle großen Schlachttiermärkte in Deutschland den Beweis erbracht, daß die von Excellenz ausgesprochene Annahme, die Fleischnot würde in 4-5 Wochen beendet sein - ein Irrtum gewesen ist. Auf dem Berliner Viehmarkt am 12. August war die Preisnotiz für Schweine 68 M. Am Mittwoch, den 4. Oktober, dagegen 71 M.; in Wahrheit aber herrschte ein solcher Mangel an jung einmündigen Schlachttieren, daß auch innerhalb einer halben Stunde die Exzelle die Hälfte der Bestände, von 100 Pfd. anseinerkaufte war. Ferner wurden gute Wästel für bis 96 Pfd. pro Pfd. Schlachtgewicht verkauft. Auch der heutige Sonntagsmarkt zeigte dieselbe Wild; es wurden sogar bis 80 M. für angeseuchte Vögel gefordert. Diese unvorstellbaren Zustände geben den unermesslichen Beweis, daß Excellenz in Bezug auf die Verfügungsbefähigkeit der deutschen Landwirtschaft am 11. August sich im Irrtum befunden haben. Ein solcher Irrtum ist aber für die Zukunft für die Zukunft und das Wohlwollen von vielen Hunderttausenden von Menschen nicht nur verhängnisvoll, sondern von unabsehbarer Tragweite. Wärdet daher doch Excellenz auf das Schnelle alle die Maßnahmen treffen, welche erforderlich sind, diesen Irrtum vom 11. August auszugleichen.

Deutsches Reich.

Sof- und Personalnachrichten.

— Graf Neglermarschall Morag anstern, bisher vortragender Rat für Gewerbeaufsichtangelegenheiten im kaiserlichen Ministerium des Innern, ist in den Ruhestand getreten. Er hatte es zum einfachen Geschäftsrat, der später die Gewerbeaufsicht zu Chemnitz bekleidete, und dem Spinnmeister und hierauf Direktor einer Spinnerei wurde, zu seiner erfolgreichsten Stellung im Ministerium gebracht, den er seit 1887 angehört.

Schicksal des Herzogs von Sachsen-Coburg-Gotha.

Der jüngste deutsche Bundesfürst Herzog Karl Edoard von Sachsen-Coburg und Gotha wird sich am 11. Oktober in Göttingen mit einer Nichte der deutschen Kaiserin, der Prinzessin Viktoria Adelheid von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg vermählen. Herzog Karl Edoard ist am 19. Juli 1905 21 Jahre alt geworden und hat an diesem Tage die Alterstiermutter der beiden Herzoginnen übernommen. Sein Vater, der Prinz Leopold, Herzog von Alban, war ein jüngerer Bruder des jetzigen englischen Königs. Er starb früh, und Herzog Karl Edoard wurde erst vier Monate nach dessen Tode an Claremont in England geboren. Aber der junge Herzog war bekanntlich nicht von vornherein der designierte Thronfolger in Sachsen-Coburg. Erst im Jahre 1900, nach dem Tode seines Onkels und Vormunders, des Herzogs Alfred von Coburg, nach dem Tode des Erbprinzen von dessen Sohn und nach Verzichtleistung des nunmehr folgeberechtigten Herzogs von Coburg, kam der Herzog Karl Edoard in den Besitz der Thronfolge, die er an seinem 21. Geburtstag angetreten hat. Die Prinzessin Viktoria Adelheid wird im Dezember 20 Jahre alt. Sie ist die älteste Tochter des Herzogs Friedrich Ferdinand von Schleswig-Holstein und dessen Gemahlin, Viktoria, einer jüngeren Schwester unserer Kaiserin. Prinzessin Viktoria Adelheid wird ein gut geübter

an die Landwirtschaftsminister habe die Landwirtschaftsminister und Regierungsräte nicht angefordert, ihre Berichte über die Fleischnot bis zum 1. Oktober einzuenden, sondern über die Entwicklung der Verhältnisse bis zum 1. Oktober zu berichten und nachher die Berichte mit vollständiger Dokumentation abzuschieben und anzuliefern. Diese Maßnahmen der „Deutschen Fleischnot“ sind aber nicht weniger als eine tolle Ausrede. Denn in der Umfrage des Landwirtschaftsministers v. Boddien ist die Landwirtschaftsminister, die vom 2. Sept. d. J. datiert ist, und die in der „Allg. Fleischnot“ einige Zeit später veröffentlicht worden ist, heißt es ausdrücklich: „Bezieht die „Deutsche Fleischnot“ auf den 1. Oktober.“ Was wird die Erklärung nachher, jetzt finden, und die historische Verbindung der Fleischnotengruppe zu rechtfertigen?

Der Lohnkampf in Berlin.

In den Kreis- und Wahlkreisen der Berliner Elektrizitätswerke sollen am Sonntag wieder organisierte Demonstrationen stattfinden. Der Streik aufgehoben haben und wieder in Arbeit treten sein. Von einem Streiktagen wurde in einer Bekanntmachung

Heinrich von Richthofen.

[Nachdruck verboten.]

Serdinand von Richthofen.

(Gebore. 5. Mai 1833, gestoben 6. Oktober 1905.)

Der Telegraph hat am Ende der vergangenen Woche die Trauerbotschaft in alle Welt hinausgetragen, daß am Freitagabend Ferdinand Freiherr von Richthofen in Berlin gestorben ist. Jed und unerwartet für alle, die an der unermüdbaren Kraft des 72-jährigen Gelehrten und Forschers sich freuten, ist infolge eines Schlaganfalls der Lebensfaden ab. Der glänzende Name unter den Geographen der Gegenwart gehört somit einem Toten an. Nicht nur der große Kreis der Fachgenossen, der Lehrer und zahllosen Schüler, sondern die ganze gebildete Welt, der in geographischer und geologischer Beziehung neue Bahnen erschloß, sieht trauernd an seiner Bahre. Die Erklärung hat einen ihrer größten Führer verloren!

1856 erwarb er sich auf Grund seiner Dissertation „De Melaphyro“ den Doktorhut, um noch im gleichen Jahre sich der geologischen Forschung widmen zu können. Der erste Schritt war die R. K. geologische Reichsanstalt in Wien berufen; als bleibender Frucht seiner Tätigkeit an dieser Stelle hinterließ er eine unergültige geologische Aufnahme des südböhmischen Erzgebirges, die seinem Namen mit einem Schlags in der ganzen geographischen Welt Geltung verschaffte. 1859 folgte er sich als wissenschaftlicher Begleiter der von Grafen Frh zu Eulenburg geführten preussischen Expedition, die mit den ostasiatischen Reichs-Handelsverträge abschließen sollte, an und gelangte so erstmalig in den Erdteil, dessen Erforschung seinen Namen der Kulturgeschichte einverleiben sollte. Zunächst fand er China, das ihn magnetisch anzog, für seine Zwecke vorzuschicken: die Flammen der Taiping-Rebellion loderten in allen Provinzen des Mittelreiches empor und von Sankt für Fortschreitende war nicht die Rede. Der Plan, sich ganz der Erforschung Chinas zu widmen, mußte verobohen werden. Richthofen wandte sich nach Japan, durchzog Siam, Hinterindien, Java und die Philippinen, überall Schätze für die Wissenschaft sammelnd, die leider durch den Verlust des mühsam zusammengetragenen Materials um den Erfolg dieser Reisen betrogen wurde.

Nach wiederholten vergeblichen Versuchen, in die Mitte des freien asiatischen Kontinents einzugreifen ging Richthofen nach Kalifornien. Mehrere wertvolle Werke sind der Niederschlag seiner dortigen Tätigkeit. Jedoch der Gedanke, die über China, dessen Kenntnis seit über 150 Jahren kaum einen Schritt vorwärts gerückt war, lagenden Schätze zu erschließen, ließ ihn nicht los, und so verließ er 1868 San Francisco, um von Sanghai aus in China einzugreifen. Auf sieben Reisen hat der unermüdbare Forscher den größten Teil des Mittelreiches durchwandert; ihm ist es zu verdanken, die Aufmerksamkeit der deutschen Regierung auf Sankt schou gelenkt zu haben, dessen Bedeutung als Eingangstor zu dem nördlichen China, ihm von unergleichlichem Werte ist. Die blutigen Unruhen in Tientsin (22. Juni 1870) veranlaßten ihn zu einem längeren Aufenthalt in Japan, von wo er erst fast nach Jahresfrist

zu der Lösung des in Angriff genommenen großen Problems in das Reich der Mitte zurückkehrte. Mit einem unermesslichen Schatz an geographischen und geologischen Notizen kehrte der 40-jährige junge Forscher nach Europa heim, wo er zunächst seinen Wohnsitz in Berlin nahm. Sein Wissen ist wiederholt in dem verhängnisvollsten Werk: „China, Ergebnisse eigener Reisen und darauf gegründeter Studien“, ein phänomenales Werk, das in Verbindung mit dem dazu gehörigen Atlas eine grundlegende Bedeutung für die Wissenschaft geworden ist. Es ist nicht zu viel gesagt, wenn man den Richthofen den „China-werk“ nachruhm, daß es eine Leistung sei, wie sie in solcher Größe von einem einzigen Mann über ein einzelnes Land nie zuvor und auch noch nicht nach ihm veröffentlicht worden ist. — Zum Professor der Geographie ernannt, entfaltete Richthofen eine je dreijährige Tätigkeit an den Universitäten Bonn und Leipzig, um im Herbst 1886 einem Ruf nach Berlin zu folgen. An der Universität der Reichshauptstadt, deren Rektor er auch gewesen ist, entwickelte Richthofen eine umfangreiche und im wahren Sinne des Wortes produktive Tätigkeit: Geographie lehrte er haben und sich nicht zu den Schülern dieses Meisters zählen zu dürfen, gehört seitdem fast zu den Unmöglichkeit. Die Zahl seiner über die ganze Welt verstreuten Schüler ist Legion; zu den erfolgreichsten gehört der berühmte Erforscher Zentralasiens: Sven Hedin. Einen großen Teil seiner Zeit widmete der arbeitsfrohe Gelehrte der „Gesellschaft für Erdkunde“, zu deren Vorsitzenden er schon unmittelbar nach seiner Rückkehr aus Wien ernannt worden war. Der Ausrichtung dieser Gesellschaft, die heute mit über 1200 Mitgliedern im Mittelpunkt der deutschen geographisch-wissenschaftlichen Bestrebungen steht, ist sein Werk. Zum gehört auch das Verdienst der Schöpfung des sich zu gewandiger Bedeutung emporschwingenden Instituts und Museums für Meereskunde. Anerkennung, Titel und Orden sind dem in der Welt der Gelehrten, wie im Kreise seiner Schüler gleich beliebten Manne in reicher Fülle zuteil geworden. Doch blieb bei allem Selbstverzicht seiner mächtigen Persönlichkeit, der







